

betonen, daß ihm seine möglichen Quellen für seine Lehren vielerlei Handhaben bieten konnten und daß er ihre Berichte nur mit den Konsequenzen zu lesen brauchte, die in ihnen zu liegen schienen. Gregor VII. sieht, so möchte man sagen, die Vorgänge von 750/51 und die Berichte der Quellen durch eine festgefügte politisch-religiöse Anschauung, durch sein Temperament. Beim Verfasser des *Liber de unitate* ist es ähnlich und doch anders. Er sah sich auf Grund der Lektüre des Briefes Gregors VII. veranlaßt, des Papstes Positionen zu überprüfen, da er dessen Gesamtauffassung ablehnte. Es ergab sich unter anderem die Notwendigkeit, die „historischen Argumente“ Gregors unter die Lupe zu nehmen. Dabei ging der Anonymus ebenfalls von einer Grundauffassung aus, die er in Gregors Brief bestritten sah. Mit einiger Vorsicht wird man sagen können, daß der Anonymus eine im ganzen konservative Grundhaltung hatte und in der Beurteilung der weltlichen Gewalten, des Königtums, von vornherein von der Gregors VII. abwich, wobei diese Grundhaltung durchaus auch Ansatzpunkte für eine Neubestimmung der Position der weltlichen Gewalt enthält. Die Ablehnung der Auffassungen seines päpstlichen Gegners wird auch die Lektüre der Quellen beeinflussen haben. Daher ist es nicht verwunderlich, daß der Anonymus die Berichte seiner Quellen in einer Weise akzentuiert, die seiner Grundhaltung entgegenkam. Dabei wird die Rolle des Papstes Zacharias bei der Königserhebung Pippins ganz anders und viel bescheidener gesehen als bei Gregor VII., und das, was bei diesem im Grunde gar nicht zur Geltung kam — die entscheidende Mitwirkung der fränkischen Großen bei der Königserhebung Pippins —, wird nun stark betont, wenn nicht sogar überbetont. Es ergibt sich der Eindruck, daß der Anonymus dazu neigt, das Bild, das ein großer Teil der fränkischen Quellen bietet, im Sinne einer Verkleinerung des päpstlichen Anteils an der Königserhebung zu korrigieren. So ist also auch der Anonymus keineswegs objektiv. Und doch muß man sagen, daß seine Quellenbenutzung strengeren Maßstäben mehr genügt als die Gregors VII. Der Anonymus denkt eben viel stärker „historisch“ als sein Gegner. Denn es ist ja offensichtlich, daß er den Papst an Hand der Quellen zu widerlegen sucht. Das ließe sich noch an manch anderem beachtenswerten Beispiel zeigen. Er ist Behauptungen, die ihre Argumente der geschichtlichen Vergangenheit entlehnen, nicht hilflos ausgeliefert. Zwar färbt er die Berichte der Quellen, wie erwähnt, aber er verkürzt die historische Wahrheit nicht so stark wie Gregor VII. Die Mitwirkung des Papstes bei der Königserhebung Pippins konnte er nicht völlig leugnen, er legt sie allerdings in seinem Sinne aus. So stimmt weder die Interpretation Gregors VII. noch die